



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens**

**Bona, Giovanni**

**Nürnberg, 1729**

Das 35. Cap. Wie schädlich es sey/ falsche Einbildungen in Gemüth  
führen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

## Das fünff und dreyßigste Capitel.

Wie schädlich es sey / falsche Einbildungen  
gen in dem Gemüch führen?

**D**ies ist derjenige / der alle Ding schät-  
zet nach seinem Werth / und achtet  
die Sachen / wie sie in sich selbst  
seyn; nicht aber wie sie beschrieben und ge-  
schätzet werden von denen Menschen. Dann  
eine jede Sach hat gleichsam ein doppeltes  
Angeſicht oder Ansehen / das eine ist recht /  
das andere ist verſtellt / und nur nach dem  
Schein. Das rechte ist / welches denen Gött-  
lichen Gründen / und der Richtſchnur / welche  
in Gott ist / gleichförmig ist; Das andere ist  
nach der Schnur und Neigungen der Men-  
ſchen / und nach den bösen Vorſchriften der  
Eigenlieb gerichtet. Also ein Biſtumb / da-  
mit ich diese Gleichnuß gebrauche / nach dem  
wahren und Göttlichen Abſehen ist eine Bind-  
de / welche auch denen Engliſchen Schultern  
zu fürchten / dann das ist ein solcher Dienſt-  
vermög welchen ein Biſchoff ſchuldig ist / dem  
Heyl der Seelen beſtermassen vorzuſtehen /  
nach dem vorgeschriebenen Wort der Göttli-  
chen und Apoſtoliſchen Satzungen / dieweilen  
er von allen und jeden die genaueſte Rech-  
ſchafft Gott dem strengſten Richter zu ge-  
ben

ben schuldig ist im Tag des letzten Gerichts. In der Einbildung der Menschen aber / ist das Bistumb eine solche Würde / krafft welcher / so sie jemand überkommt / er in der Kirchen Gottes einen hohen Staffel der Würden und Ehren betritt / überkommet grosse Reichthümer / und wird von allen hoch gehalten / und verehret. Dahero geschicht es / daß derjenige / welcher das Bistumb bey dem rechten Gesicht beschauet / er solches fliehe / fürchte / und beständig weigere anzunehmen ; Wer aber solches begehret / und mit aller Beslossenheit solches zu erlangen suchet / zeigt dardurch an / daß er die falsche Einbildungen anderer Menschen in seinem Gemüth höge / und sich selbst suchen / nicht aber Gott. Eben dieses ist zu sagen von denen andern Staffeln / so wohl geistlichen / als weltlichen Würden. Derowegen entstehet aus dieser falschen Einbildung der ganzen Welt / und aller guten Ordnungen eine grosse Verkehrung und Verwirrung / indem die mehriste die wahren Einbildungen und Wesenheit der Sachen nicht wissen / daß sie von denen Finsternissen dieser Welt verwehret / die Wahrheit hassen / auch untauglich seyn / das Göttliche Liecht zu erkennen / welches nicht gegeben wird als denen / welche eines reinen Herzens seyn. Man brauchet Wörter / die da von denen herrlichsten

sten

sten Tugenden der Heiligen / und mit dem Blut Christi geheiligt seyn / dann etliche seynd Bischöff / etliche Priester / oder Leviten / andere seynd Mönche / oder Geistliche / jene seynd König / Fürsten / und Richter des Volcks / alle und jede aber werden Christen benahmset. Was aber aller dieser Nahmen vor ein großer Werth / was vor eine Krafft / und Bedeutung sie führen / mit was vor Tugenden sie vorleuchten sollen / die in solchen Staffeln bestellet seyn / was ein jeder vor eine Bildung / Gesäß / Ambt / und Schuldigkeit erfordert / darum forschet niemand ; Derowegen geschieht es öftters / daß man die Sachen selbst vernachlässiget / und nur die Herrlichkeit der Nahmen / die Schatten der Dingen / und leere Einbildung überbleibet ; Dann / niemand zeigt sich einen solchen / was er genennet wird / niemand folget eigentlich denen Fußstapffen Christi nach. Dieses Ubel aber wircket in uns die Eigen-Lieb das ärgste / und spißfindigste Laster / welches kaum die erfahresten genug begreifen / und die heiligste Männer kaum überwinden ; Dann die gute und böse Dinge dieses Lebens / wann wir deren eigentliche Bildungen besehen / lassen schier keinen Unterschied in sich spühren / weilien beyde eitel / vergänglich / und als wie nichts zu achten seyn. Derowegen sagte der Mann nach

den

Das fünff und dreyßigste Capitel. 111

dem Herzen Gottes/ als er nur die Ewigkeit allein zu Gemüth führete: Psal. 76. 6. Ich hab an die alte Tag gedacht / und die ewige Jahr seynd mir zu Gemüth kommen. Und sein Sohn Salomon/ der Weiseste aus denen Menschen: Kindern/ als er von allen Dingen dieses Lebens/ so wohl guten als bösen/ Meldung gemacht / schreyet aus / und beschliesset: Eitelkeit aller Eitelkeit / und alles ist Eitelkeit. Eccl. 1. 2.

Veracht der falschen Welt ihr Iarifar  
Waren /

Die sie zum Fallstrick hat ganz  
Händ-voll ausgesprenget /

Laß Schönheit/ Geld und Pracht auf  
einmahl alles fahren /

Glückselig / der sich bloß nur an  
das Ewig hänget.

Das sechs und drenßigste Capitel.

Das drey Ding einem Christen vonnö-  
then: damit er sich acht gebe/ die Zeit wohl  
anwende / und der heiligen Sacra-  
menten rechte gebrauche.

**S**U derselben Treueit und Dienstbar-  
keit, mit welcher wir Gott verbun-  
den seyn / werden drey Ding erfor-  
dert: